

Das englische Kohlenausfuhrverbot.

Durch einen britischen Staatsakt ist, wie wir schon kurz gemeldet haben, die Ausfuhr von Steinkohlen nach sämtlichen Ländern mit Ausnahme der britischen Besitzungen vom 13. August ab verboten worden. Über die Gründe und Zwecke des Ausfuhrverbots kann man verschiedener Ansicht sein. Soviel ist aber sicher, daß die Unzulänglichkeit der Produktion, die Befürchtung, den gesteigerten Eigenbedarf nicht ausreichend befriedigen zu können, bei dem Verbot eine Hauptrolle gespielt hat. Man erinnere sich, daß Sir John Simon, der Minister des Innern, vor einigen Tagen in der Versammlung, in der Lloyd George von dem dunkeln Himmel und den grauen Wolken sprach, zugab, daß die englische Kohlenproduktion allmonatlich um 3 Millionen Tonnen zurückbleibe. Simon schlug damals die radikalsten Mittel, Sonntagsarbeit und Aufhebung des Achtstunden-Arbeitslags, vor, um die Gefahr für England zu bannen, die in diesem Rückgang liegt. Das Verbot der Ausfuhr ist das radikalste Mittel, aber auch ein Beweis dafür, wie sehr der Krieg England auch an seinen stärksten Punkten getroffen hat. Für einzelne Gebiete ist der Rückgang der Erzeugung ganz außerordentlich stark. Die Bezirke Jize und Northumberland förderten in den ersten Kriegsmonaten 13 Prozent weniger als in normalen Zeiten; der Ausfall wuchs im Laufe des Krieges auf 29 Prozent, also auf nahezu ein Drittel der gewöhnlichen Förderung. Die britische Kohlenförderung schwankte in den letzten Jahren zwischen 260 und 270 Millionen Tonnen, wovon 65—76 Millionen Tonnen außer Landes gingen. Die wichtigsten Käufer Englands waren vor dem Kriege Frankreich, Deutschland und Italien mit einem Jahresbedarf von 8—10 Millionen Tonnen. Der jetzt zutage tretende Kohlenmangel in England beruht auf der starken Nachfrage der Bundesgenossen, den gestiegenen Kohlenbedarf der britischen Flotte und der Munitionsindustrie, den Schwierigkeiten in der Arbeiterschaft sowie darauf, daß Tausende von Bergleuten zum Eintritt ins Heer veranlaßt worden sind. Die englischen Gruben können daher nur mit Mühe den dringendsten Ansprüchen genügen, und die Verbraucher werden nachdrücklich zum sparsamen Verbrauch

der Kohle aufgefordert. Da ferner heute die französische Kohlen-erzeugung zu fast 70 Prozent in unserm Besitz oder im Kampfgebiet liegt, ist Frankreich auf die Versorgung mit englischer Kohle angewiesen, ganz besonders aber auch Italien, das selbst nur ungenügend Kohlen (kaum $\frac{1}{4}$ Millionen Tonnen) produziert.

Wenn die Engländer das Verbot streng durchführten, so würden Frankreich und Italien in eine recht schwierige Lage kommen, da sie auf die Einfuhr von Kohle unbedingt angewiesen sind. Wenn man nicht annehmen will, daß England die beiden Bundesländer schon als britische Besitzungen ansieht und deshalb in dem Verbot nicht mehr ausdrücklich ausgenommen hat, dann muß man glauben, daß ihnen eine bestimmte Menge im voraus zugestanden worden ist. Das gilt aber, wenn man an eine Erklärung des Handelsministers Runciman im englischen Unterhaus denkt, nur für die Regierung und die Eisenbahnen in Frankreich und Italien. Privatleute müssen in Frankreich und in Italien zu den Marktpreisen kaufen. Diese Marktpreise werden aber jetzt eine beträchtliche Höhe erklettern. Runciman hat im Parlament offen ausgeführt, daß England ein Interesse an hohen Kohlenpreisen im Auslandsverkehr hat. Durch das englische Ausfuhrverbot werden die Preise weiter steigen. Amerika wird sich die Konjunktur nicht entgehen lassen. Die Not wird jetzt die Franzosen und Italiener hohe amerikanische Preise und Frachten zahlen lehren.

Von besonderer Bedeutung ist das Ausfuhrverbot für die neutralen Länder; Schweden hat im Jahre 1914 noch $4\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen und Dänemark über 3 Millionen aus England bekommen. Ihnen gegenüber möchte man mit dem Verbot noch einen besondern Druck ausüben; mehr noch als bisher sollen sie ihr Deputat nur dann erhalten, wenn sie sich dem britischen Willen gefügig zeigen. Nur hat sich längst gezeigt, daß dieses englische Bergewaltigungsgelüste sich nicht frei betätigen kann. Erstens mal kann England den Neutralen auf die Dauer die gewünschten Mengen nicht geben, auch wenn es möchte und wollte; und weiter muß es mit dem Dasein Deutschlands rechnen. Unsere Kohlenproduktion ist trotz des Krieges wohl wieder auf 200 Millionen Tonnen gestiegen, und wenn auch unser eigener Bedarf groß ist, und wenn wir auch nicht durch eine übermäßige Ausfuhr unsere Kohlenpreise in die Höhe treiben wollen, so können wir doch noch manche Million Tonnen ins befreundete Ausland abgeben.

— **Christiania, 4. Aug. (Telegr.)** Das englische Kohlenausfuhrverbot bezweckt eine verschärfte Kontrolle der Ausfuhr nach neutralen Ländern, um den Einfuhrhändlern, die mit Deutschland Geschäfte treiben, die Daumenschraube anzulegen. Eine etwaige Einfuhr von deutscher Kohle und Koks wird deshalb für die hiesige Geschäftswelt immer wichtiger und nötiger.